

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

11.2.1917 (No. 41)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 41

Sonntag, den 11. Februar 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Hauptstadt Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4 M. 17 P. — Anzeigengebühr: die 6 mal gesaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Abat, der als Kaszenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Anzeigebekanntmachung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten vor der Inzident keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 21. Juli v. J.: Fehnbeker, Karl, Reserveheizer bei der Betriebswerkmeisterei Karlsruhe Rangierbahnhof,
- am 24. Juli v. J.: Keitel, Valentin, Radschubleger beim Stationsamt Mannheim Rangierbahnhof,
- am 3. Oktober v. J.: Walter, Oskar, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnhofsmeisterei 2 Offenburg,
- am 28. November v. J.: Girard, Konrad, Hilfsarbeiter beim Magazinsamt IV Karlsruhe,
- am 8. Dezember v. J.: Hudele, Karl, Schreibgehilfe bei der Bahnhofsmeisterei 2 Radolfszell,
- am 28. Dezember v. J.: Gispeler, Karl, Bahnarbeiter bei der Bahnhofsmeisterei Gengenbach,
- Schmidt, Gustav, Wärter bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, Sanitäts-Unteroffizier.

Gestorben sind an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 5. Januar d. J.: Martin, Karl, Hilfsbahnarbeiter bei der Bahnhofsmeisterei 1 Bretten,
- am 10. Januar d. J.: Hau, Joseph, Bahnarbeiter bei der Bahnhofsmeisterei 1 Basel.

Einer Erkrankung im Felde ist erlegen:

- am 2. Januar d. J.: Bruder, Georg, Weichenwärter beim Stationsamt Ortenberg.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Januar d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Oberbrieftäger Wilhelm Pfeifferswerdt in Binsheim und dem Oberpostkassaführer Anton Mäuser in Wertheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 1. Februar d. J. den Finanzsekretär Reinhard Wickenhäuser in Oberbach zum Steuerkommissar für den Bezirk Lahr verkehrt. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 26. Januar d. J. den Eisenbahnsekretär Emil Giesler in Basel nach Weil-Neopoldshöhe verkehrt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 10. Februar.

* Vom Tage.

Der japanische Minister des Äußern, der frühere Petersburger Gesandte, Baron Motono, hat jüngst in einer Rede in dem — inzwischen aufgelösten — Abgeordnetenhaus bemerkt, daß eine Verständigung zwischen Japan und Nordamerika in Sachen Chinas angebahnt sei. Auch sonst klangen seine die Union betreffenden Ausführungen einigermassen entgegenkommend. Sicherlich hätte er sich fühlbar ausgedrückt, wenn damals schon der Beschluß des nordamerikanischen Senats, wonach jeder einwandernde Japaner eine in englischer Sprache zu leistende Schreib- und Leseprobe ablegen muß, erfolgt gewesen wäre. Es ist klar, daß dieser Beschluß die Verhinderung der japanischen Einwanderung bezweckt. Damit werden aber die Gefühle des japanischen Volkes auf tiefste verletzt. Praktisch würde ja der Beschluß, wenn er allgemein zur Anwendung gelangte, mit der Zeit dazu führen, daß der größte Teil der Japaner soviel Englisch lernte, daß sie jener Anforderung schlecht und recht genügen könnten. Aber zunächst bedeutet er doch einen bewußt unfreundlichen Akt. Andererseits hat Japan in den letzten Tagen einen Schritt getan, der nun wieder in der Union über vermerkt werden dürfte. Es hat eine Reihe von Kreuzern im Golf von Mexiko erscheinen lassen, offenbar, um im Falle einer neuen Revolution seine Interessen mit bewaffneter Hand wahren zu können. Schon lange ist ja das Streben Japans darauf gerichtet, sich in Mexiko festzusetzen. Naturgemäß würde es auch dort mit der nordamerikanischen Politik zusammenstoßen. Was China anlangt, so ist die Union dort eigentlich heute schon politisch so gut wie ausgeschaltet. Nicht umsonst ist an die Spitze des Ministeriums des Äußern ein Mann be-

rufen worden, der gerade zu Russland die besten Beziehungen hatte. Denn vor allem mit Russland hatte sich Japan über China zu einigen. Die Verträge, die zwischen den beiden Großmächten zustande kamen, sind nach den bisher bekannt gewordenen Mitteilungen darüber ein klarer Erfolg Japans, das in China freie Hand erhält und mit Russlands Konkurrenz kaum mehr zu rechnen braucht. Da Tsingtau von den Japanern besetzt ist, und weder die Engländer noch die Franzosen zurzeit daran denken können, aktive Politik in Ostasien zu treiben, ist China bereits heute dem Einfluß Japans ausgeliefert. Und das muß Nordamerika, das sich finanziell und wirtschaftlich in China stark engagiert hat, höchst unerwünscht sein. Mit seinen Sympathien steht England in Fragen der ostasiatischen Politik natürlich auf Seiten Amerikas. Es hat der ferneren Konkurrenten, der etwas, aber nicht alles verlangt, weniger zu fürchten, wie den nahen Konkurrenten, der am liebsten gleich ganz China in die Tasche stecken möchte. Wie es scheint, bestehen schon bestimmte Verträge, die das Verhalten Englands in einem etwaigen kriegsrischen Konflikt zwischen der Union und Japan regeln. Tatsache ist, daß gut unterrichtete Leute in Nordamerika die Hilfe Englands bei einem solchen Konflikt als gegeben in Rechnung stellen.

Durch diese kritischen Beziehungen zu Japan wird die Politik der Union naturgemäß erheblich erschwert. Deshalb ist es für die öffentliche Meinung Nordamerikas auch so gut wie ausgemacht, daß sich die Vereinigten Staaten für den Fall, daß mit Deutschland der Krieg ausbräche, von einer aktiven militärischen Teilnahme am Krieg in Europa fern halten werde. In Betracht käme nur die Unterstützung durch Geld, Verbrauchsmittel und Munition. Ja, man liest in nordamerikanischen Blättern, daß die Union nicht einmal das Londoner Abkommen, das den Separatfrieden unmöglich macht, unterzeichnen würde. Daß sich Nordamerika auf den Krieg vorbereitet, steht nach den zahlreichen zum Teil zuverlässigen Meldungen außer Frage. Die Regierung hat sich bevollmächtigt lassen, in amerikanischen Häfen liegende Schiffe zu erwerben, ferner Ausgaben in bestimmter Höhe für Maschinengewehre, Abwehrgeschütze und Munition zu machen. Weiter sind Gegenstände eingekauft, die die Regierung zur Konfiskation aller privaten Schiffswerften und zum sofortigen Bau von Unterseebooten mit einer Aufwandschuldsumme von 200 Mill. Mark ermächtigen. Schließlich hat die Regierung bereits über 27 000 Fabriken und Werkstätten für Kriegszwecke requiriert. In einer Konferenz zwischen Wilson und dem Marineminister Daniels ist der verhängnisvolle Beschluß gefaßt worden, den amerikanischen Handelsschiffen zu gestatten, sich an den Westseiten, am Bug und am Heck mit Geschützen zu bewaffnen. Inzwischen ist in Washington eine neue offizielle Abgabe eingetroffen, deren Wortlaut nicht gerade angenehm empfunden werden wird. Schweden erklärt in seiner an die Union gerichteten Note, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wohl als Ziel ihres Vorschlages die Verkürzung des Krieges angebe, daß sie aber als Mittel zu diesem Zweck ein Verfahren gewählt habe, das durchaus im Gegensatz zu den Grundsätzen steht, die die Politik Schwedens seit jeher geleitet haben; die schwedische Regierung wolle in Zukunft, wie in der Vergangenheit den Weg der Neutralität und Unparteilichkeit befolgen.

Daß der bisherige Verlauf des verschärften U-Bootkrieges tiefen Eindruck auf die Entente und die Neutralen macht, geht aus allen Nachrichten, die uns vorliegen, deutlich hervor. Wie ernst aber die Gefahr in England und Frankreich betrachtet wird, zeigt uns am besten das von beiden Staaten an Norwegen ergangene Anerbieten, die norwegische Handelsflotte aufzukaufen. Wie sich Norwegen dazu stellen wird, ist noch nicht bekannt. Zu der U-Boot-Sorge kommt die Sorge um Russland. Nach übereinstimmenden Meldungen ist die Petersburger Konferenz keineswegs nach den Wünschen der Teilnehmer verlaufen. Auch der Zar soll von den Ergebnissen wenig erbaut gewesen sein. Er hat sich darüber ganz offen geäußert, indem er es beklagte, daß er keinen Vertreter der Westmächte gefunden habe, mit dem er persönlich in ergiebiger Weise hätte verhandeln können. Das Nichterscheinen Lloyd Georges hat allem Anschein nach verknüpft. An der inneren Systemlosigkeit in Russland

hat die Konferenz nichts geändert. Man spricht von neuen Ministerernennungen nach dem Sinne der Westmächte. Galikin solle abtreten und Trepow Platz machen. Protopopow solle reis für den Sturz sein, und Sazonow wieder Minister des Auswärtigen werden. Noch verlautet über diese Dinge nichts Bestimmtes. Sollte das neue Kabinett in der erwähnten Weise rekonstruiert werden, so würde auch dies sicher keinen Dauer verheißenden Erfolg der Westmächte bedeuten, da ein Federzug des Zaren der neuen Herrlichkeit sehr rasch wieder ein Ende bereiten könnte. Wie man hört, ist der Einfluß des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wieder sehr im Steigen. Aber er ist so bedenklich erkrankt, daß an ein aktives Hervortreten vorläufig wohl kaum gedacht werden kann. A.

Die Deutsch-amerikanische Krise.

Washington, 9. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird bekannt gegeben, daß Großbritannien und Frankreich dem Grafen Bernstorff und seinem Personal freies Geleit gewährt haben. Nach einer in Berlin eingetroffenen Nachricht wird, wie das W.L.B. mitteilt, der deutsche Botschafter Graf Bernstorff mit dem diplomatischen und konsularischen Personal am 13. Febr. in Newyork auf dem Dampfer „Friedrich VIII.“ der Skandinavischen Rinte einschiffen. Der amerik. Botschafter Gerard wird mit dem Personal der Botschaft Berlin in diesen Tagen verlassen. Dem Vernehmen nach sollen Botschafter Gerard heute nachmittags seine Pässe vom Auswärtigen Amt zugestellt worden sein. Ihm und seinem Botschafts- und Konsulatspersonal — etwa 60 Personen und 40 Privatpersonen — werden zwei Sonderzüge zur Verfügung gestellt und zwar nach der Schweiz. Von dort wird sich der Botschafter mit seiner Begleitung über Frankreich nach Spanien begeben, wo er in Barcelona bereits Schiffsplätze für sich belegt hat. Der eine Zug dient zur Beförderung des Botschafters und des Botschaftspersonals; mit dem zweiten Zuge werden die anderen Amerikaner abreisen, unter ihnen auch die meisten Berichterstatter amerikanischer Blätter.

Amsterdam, 10. Febr. Nach einer Meldung aus Washington, hat die amerikanische Regierung entschieden, daß Schiffskapitäne das Recht haben, die Maschinen ihrer Schiffe abzumontieren, wenn die Schiffsahrt dadurch nicht behindert und in Gefahr gebracht wird. Die Tatsache, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, ändern nichts an diesem Rechte. (W.L.B.)

Newyork, 10. Febr. „Central News“ meldet: Staatssekretär Lansing habe den amerikanischen Redaktionen mitgeteilt, sie dürften Geschäfte an Nord mitnehmen, um sich gegen U-Boote zu verteidigen. Weiter meldet aus Newyork: Alle verfügbaren 6 Zoll-Kanonnen sind von Westpoint nach Newyork geschafft und in den Dienst der Forts gestellt worden, die die Stadt beschützen. (W.L.B.)

London, 9. Febr. Der einzige amerikanische Reisende auf der „Californic“ ist gerettet worden. (W.L.B.)

Newyork, 10. Febr. Weiter meldet lt. W.L.B.: Die Amerikaline hat die Abreise ihrer Dampfer „St. Louis“ und „St. Paul“ für unbestimmte Zeit aufgeschoben, da die Regierung es ablehnte, der Gesellschaft einen Rat zu geben, ob ihre Schiffe eine Fahrt unternehmen könnten, die sie in das deutsche Kriegsgebiet brächte.

Die militärische Hilfe der Vereinigten Staaten für die Entente.

London, 8. Febr. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die militärische Hilfe, die Amerika den Alliierten leisten wolle, sei von dem Präsidenten nach einer Unterredung mit den Staatssekretären für den Krieg und Marine bereits festgesetzt. Sie werde sich vorläufig auf die See beschränken. Amerika werde den Patrouillenendienst im nördlichen und südlichen Atlantischen Ozean auf sich nehmen und dieses Meer von Kaperschiffen und Unterseebooten freihalten. Es werde die Schiffe, die aus den amerikanischen und kanadischen Häfen kommen, beschützen und es ermöglichen, daß die englischen und französischen Kreuzer, die jetzt an der amerikanischen Küste patrouillieren, anderswo verwendet werden. Die Marinebehörden sagen, daß sie genug Schiffe zur Verfügung haben, um die amerikanischen Häfen und den Handel der Amerikaner und der Alliierten zu schützen und

daß sie bei entsprechender Verteilung der Flotte den Handels-
schiffen genügend Schutz werden geben können, bis sie die
offene See erreicht. Dann würde die Verantwortung für
ihre weitere Sicherheit von der Flotte der Alliierten über-
nommen werden. Es würde auch die Möglichkeit der Con-
dolierung von Schiffen besprochen, aber man glaubt, daß diese
Methode nicht so wirksam sein werde, wie die Verteilung der
Kriegsschiffe an gewissen Plätzen. Das Marine-department
schlägt vor, Handelschiffe zu übernehmen und als Hilfs-
kreuzer auszurüsten und schnellfahrende Motorboote
zur Unterstützung der Torpedojägerflotte und Patrouillen-
fahrzeuge in Dienst zu stellen. (W.B.)

Die Abgabe der Neutralen an Wilson.

Stockholm, 9. Febr. Meldung des Svenska Telegram-
organ. Die Note, die der schwedische Minister des Au-
ßern dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Nelson
Morris, in Verantwortung des Vorschlages des Präsi-
denten Wilson an die Neutralen übergeben hat, hat folgen-
den Wortlaut:

Indem ich Bezug nehme auf Ihren Brief vom 5. Februar,
durch den Sie der königlichen Regierung die Absicht Wilsons
mitteilen, daß es im Interesse des Friedens angezeigt sei,
aus Anlaß der neuen Seesperrre, die von der deutschen Re-
gierung erklärt worden ist, eine der Haltung der Vereinigten
Staaten ähnliche Haltung einzunehmen, habe ich die Ehre,
Ihnen folgendes zur Kenntnis zu bringen: Die Politik, die
die Regierung des Königs während des Krieges befolgt hat,
ist eine streng unparteiliche Neutralität. Die
Regierung hat alles ihr Mögliche getan, um treu alle Pflichten
zu erfüllen, die ihr diese Politik auferlegt. Gleichzeitig
hat sie, soweit möglich, die Rechte geltend gemacht, die da-
raus abzuleiten sind. Um ein praktisches Ergebnis zu erzie-
len und die Prinzipien des Völkerrechts aufrecht zu erhalten,
hat sich die Regierung mehrmals an die neutralen Mächte
gewandt, um zu einem Zusammenarbeiten zu dem genannten
Zwecke zu gelangen. Insbesondere hat es die Regierung
nicht unterlassen, der Regierung der Vereinigten Staaten Vor-
schläge zu diesem Zwecke zu unterbreiten. Mit Beharren
hat die Regierung des Königs festgehalten, daß die Interessen
der Vereinigten Staaten es ihnen nicht erlauben, sich diesen
Vorschlägen anzuschließen. Die so von der Regierung des
Königs gemachten Vorschläge haben zu einem System von
gemeinsamen Maßnahmen zwischen Schweden, Dänemark und
Norwegen gegenüber den beiden kriegführenden Parteien
geführt. In der Politik, die die Regierung des Königs
zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität und zur Sicherung der
legitimen Rechte des Landes befolgt, ist die Regierung des
Königs, die ein Herz für die unbeschreiblichen Leiden hat,
die von Tag zu Tag grausamer auf der ganzen Menschheit
lasten, bereit, jede sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen,
um zur Herbeiführung eines dauernden Friedens
beitragen zu können. Sie hat sich daher bereit, sich der vollen
Initiative des Präsidenten anzuschließen, zum Zwecke, die
Möglichkeiten zur Herbeiführung von Verhandlungen zwi-
schen den Kriegführenden zu prüfen. Der Vorschlag, der den
Gegenstand des gegenwärtigen Briefwechsels bildet, gibt als
Ziel die Abföhrung des Krieges ab. Aber die Regierung
der Vereinigten Staaten wählte als Mittel, zu
diesem Ziel zu kommen, ein Verfahren, das durchaus
im Gegensatz zu den Grundsätzen steht, die bis
zur gegenwärtigen Stunde die Politik der königlichen Re-
gierung geleitet haben. Die Regierung des Königs, die sich auf
die Meinung der Nation stützt, wie sie durch die einstim-
mige Entscheidung ihrer Vertreter dargelegt worden
ist, wird künftig wie in der Vergangenheit gegenüber den beiden
kriegführenden Parteien eine neutrale Politik
weiter verfolgen. Sie wird sie nur dann zu verlassen
geneigt sein, wenn die Lebensinteressen des Landes und die
Würde der Nation sie zwingen, dieselbe zu ändern.
(gez.) K. A. Wallenberg.

Jülich, 8. Febr. Unter dem Titel „Wilson der Ameri-
kaner“ schreibt die „Rheinische Post“: Die höfliche
Einladung des Präsidenten Wilson an die
europäischen Neutralen bedeutet für einige unter ihnen
in Wirklichkeit nichts anderes als die Aufforderung, auf
amerikanische Rechnung sich in den Abgrund zu
stürzen. Es ist nicht anzunehmen, daß Wilson diese
besonderen europäischen Verhältnisse bis zu Ende über-
legt hat, sonst hätte er seine Einladung nicht ergehen las-
sen. Für die Neutralen aber wird daraus neuerdings die
Nutzanwendung zu ziehen sein, daß sie bei allen solchen
Aufforderungen zum Mittangehen vor allem
und in jedem Falle ihre eigenen Interessen fest-
stellen und nach ihnen handeln. Schrittmacher für ame-
rikanische Interessen und amerikanische Weltpolitik zu
sein, dazu sind die kleinen europäischen Neutralen nicht
geeignet.

Bern, 9. Febr. Nachdem der Bundesrat bereits am
vergangenen Montag die vorläufige Antwort auf die
Note Wilsons erteilt, hat heute der Bundesrat den
endgültigen Wortlaut der Note an Ame-
rika festgestellt. In ihr werden die Gründe ausein-
andergesetzt, die der Schweiz verbieten, sich dem ameri-
kanischen Vorgehen anzuschließen und aus der Neutralität
herauszutreten. Ferner hat heute der Bundesrat den
Wortlaut der Note an Deutschland festgestellt, in der zu
der verschärften U-Boot-Sperre die Stellung der Schweiz
umschrieben wird. Die Noten werden morgen in Berlin
und Washington überreicht.

Berlin, 9. Febr. Die spanische Protestnote ist
heute im Auswärtigen Amt überreicht worden. Sie ist
jedoch durch Störungen in der Übermittlung so sehr
verstümmelt, daß Rückfragen nötig sind. (L.U.)

Paris, 10. Febr. Ag. Havas. Die Zeitungen melden
aus Madrid, daß der Minister des Außern dem
amerikanischen Botschafter als Antwort an den Präsi-
denten Wilson eine Abschrift der Antwort der spanischen
Regierung an Deutschland überreicht und hinzugefügt
habe, Spanien könne keine andere Haltung
einnehmen, als sie in der Antwort an die Mittelmächte
gegeben sei. (W.B.)

Saag, 8. Febr. Reuter meldet aus Buenos Aires:
Die argentinische Regierung hat dem deutschen
Gesandten die Antwort auf die Ankündigung des ver-
schärften Tauchbootkrieges überreicht. Sie bedauert darin,
daß die deutsche Regierung solche strenge Maßregeln für
notwendig erachtet, und erklärt, daß die argentinische

Regierung ihre Politik stets nach den Grundsätzen des
Völkerrechts bestimmen werde. (Zrft. Btg.)

Kopenhagen, 9. Febr. Aus Buenos Aires wird in
„Kriegszeitung“ gemeldet, daß die amerikanische
Banken ihr Angebot auf die neue argentinische
Anleihe zurückgezogen und die sofortige Abwicklung
der amerikanischen Guthaben bei den argentinischen Ban-
ken und Finanzstellen verlangt haben. Das Vorgehen
der Amerikaner werde mit der ablehnenden Haltung
Argentinien gegenüber der Aufforderung Wilsons, die
diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubauen,
in Verbindung gebracht.

Berlin, 10. Febr. Eine Genfer Depesche des „Vell.
Lagebl.“ besagt, die französische Regierungspresse bringe
neuerlich Drohungen gegen die Neutralen,
indem ihre Artikel daran knüpfen, daß die Entente genötigt
sein könnte, Maßnahmen zu treffen, deren Folgen
die neutralen Staaten bestimmen würden, ihre unklare
Haltung aufzugeben.

Zweiter Tagesbericht vom 8. Februar.

W.B. Berlin, 9. Febr., abends. (Amtlich.) Im
Westen nur an der Somme rege Feuerstätigkeit.

In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine beson-
deren Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Aisne.

W.B. Berlin, 8. Febr. In der Nacht vom 4. zum 5.
Februar haben wir Grandcourt planmäßig ge-
räumt, um uns in eine andere ausgebaute Stellung
zurückziehen. In der Nacht vom 7. zum 8. Februar
drangen die Engländer in das für uns wertlos gewordene
Dorf ein. (Röln. Btg.)

Berlin, 9. Febr. (W.B.) Die englischen Angriffe
im Sommegebiet verfolgen das Ziel, die englischen
Stellungen, wo sie nach dem erfolglosen Zusammenbruch
der großen Offensive im vorigen Sommer besonders un-
günstig liegen, an einzelnen Abschnitten der Somme zu
verbessern. Besonders die Anstrengungen der Engländer
im Bereich des Ancrebaches dienen diesem Zwecke. Die
Einnahme des zusammengehörigen Ortens Grand-
court, dessen freiwillige Räumung den Eng-
ländern drei Tage verborgen geblieben war, bezeichnet der
englische Funkpruch Carnarvon als einen neuen Mar-
stein des Generals Haig auf dem Wege nach Bapaume,
woraus zur Genüge herorgeht, daß die Engländer nach
den Misserfolgen des vorigen Jahres ihre Ansprüche äuf-
erst genähigt haben. Der Funkpruch Lyon erklärt, daß
durch die Einnahme von Grandcourt sich die Zahl der
zurückgerückten Dörfer auf 23 erhöhe, eine Feststellung,
in der sich weniger Triumph als Hoffnungslosigkeit aus-
spricht. Die deutschen Truppen bestehen den dritten
Kriegswinter in der gleichen unerschütterlichen mora-
lischen Haltung wie die beiden verfloßenen. Sie leiden
wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet und gut
verpflegt sind und die Unterstände auf der gesamten Front
durch Holzholzlöcher erwärmt werden. In unzähligen,
kühnen und erfolgreich durchgeführten Unternehmungen
von Kundschafter-Patrouillen drückt sich jener ungebro-
chene Kampfesmut aus, mit welchem sie den Ereignissen
im Frühjahr entgegensehen.

* Neue Einberufungen in England. Der „Nieuwe Not-
terdamsche Courant“ meldet aus London: Der General-
direktor des nationalen Hilfsdienstes hat den Befehl ge-
geben, alle Leute zwischen 18 und 42 Jahren
unter die Waffen zu rufen, nachdem das Kabinett die
Nichtstellung dieser Leute als verfallen erklärt hatte. Der
neue Befehl betrifft eine ganze Anzahl Regierungsbeamte,
darunter Schulleute, Feuerwehrleute, Lehrer, Gemein-
de-, Post-, Zoll-, Zivilbeamte und Beamte im allgemeinen.
Der Befehl bezieht sich nicht auf Personen, die in der
Landwirtschaft, der Stahlproduktion, den Bergwerken,
den Steinbrüchen, den Eisenbahnwerkstätten, im Trans-
portwesen und in den Schiffswerken arbeiten. Einberu-
fen werden ferner die Gruppen II B und II C.

* Unsere Flieger an der Westfront. Bei klarem Frost-
wetter herrschte am 7. und 8. Februar an der ganzen
Westfront lt. W.B. rege Fliegerstätigkeit. Im
Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen zeigten sich auch
die feindlichen Flieger mehr, konnten uns aber an der
Fernaufklärung nicht hindern. Vier feindliche
Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant von
Bilow brachte bei Vinselles seinen 8. Segner zum Ab-
sturz. Unsere Kampfgeschwader besetzten wichtige Bahn-
höfe, Unterfunksorte, Munitionslager und industrielle
Anlagen mit rund 5000 Kilogramm Bomben. Besonders
in dem Munitionslager Mexicourt und in
den Industrieanlagen von Pompey und Neu-Maison
wurden dabei gute Treffer beobachtet und mehrere Brände
verursacht.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

* Die Petersburger Konferenz. Der Petersburger Mit-
arbeiter von „Corriere della Sera“ meldet: Infolge der
neuen Lage seien in Petersburg auf der Konferenz der
Alliierten weitere ernste Beschlüsse zu fassen. In einer
Unterredung mit Journalisten erklärte Lord Milner, der
Vertretung einer einheitlichen Aktion ständen wegen
der großen Entfernung und Trennung der Fronten be-
deutende Schwierigkeiten entgegen.

Stockholm, 9. Febr. Wie der „Kuhloje Slowo“ aus
Irkutsk meldet, stehen die hiesigen Kohlenlager
der sibirischen Bahn seit einer Woche in

Flammen. Da der Mangel an Löschgeräten es un-
möglich macht, des Feuers Herr zu werden, dürften die
Kohlenlager gänzlich ausbrennen. Sie werden
auf 30 Millionen Rubel geschätzt. Infolge dieses Bran-
des dürfte der Zugverkehr auf der sibirischen Bahn be-
deutende Einschränkungen erleiden. (W.B.)

Der Krieg zur See.

W.B. Berlin, 9. Febr. Eines unserer in See be-
findlichen Tauchboote meldet seine bisherigen Erfolge mit
16 000 Tonnen versenkten Schiffsraumes; ein anderes
hat bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

Paris, 9. Febr. Der „Nieuwe Notterdamer Courant“
meldet von hier: Gutin schreibt im „Echo de Paris“: Die
Deutschen verwenden jetzt ihre familiären U-Boote. Man
berechnet, daß in den letzten drei Tagen rund 30 000
Tonnen Schiffsraum an der französischen Küste ver-
nichtet wurden. (W. L.-A.)

Berlin, 9. Febr. Die aus London gemeldeten Ver-
senkungen von Handelschiffen während der letzten drei
Tage betragen, wie die „Nat. Btg.“ aus Lugano berich-
tet, etwa 100 000 Tonnen.

Bern, 9. Febr. Die „Neue Zürcher Btg.“ vernimmt aus
dem Haag, seit Beginn des verschärften Tauchbootkrieges
solle sich die Zahl der versenkten Schiffe ver-
dreifacht haben. (Zrft. Btg.)

London, 9. Febr. „Lloyds“ meldet: Der britische
Dampfer „Vedamore“ (6330 Ton.) und der russische
Schoner „Bangpuhtis“ (259 Tonnen) sind versenkt
worden. Der amerikanische Schoner „Charles R.
Schull“ (884 Tonnen) ist auf der Fahrt von Guspport
nach Rotterdam am Sonntag westlich Lorigas (West-
indien) gesunken und vollständig verloren.

London, 9. Febr. Nach einer „Lloyds-Meldung“ ist der
englische Dampfer „Saxonia“ (4855 Tonnen) ver-
senkt worden. Der britische Dampfer „Bohne Castle“
(245 Bruttoregistertonnen) und der schwedische Dampfer
„Daung“ sind gesunken. (W.B.)

Amsterdam, 10. Febr. „Handelsblad“ meldet aus
London, daß 55 Mann von den Besatzungen der englischen
Schiffe „Hallinide“ und „Lorino“ und des nor-
wegischen Dampfers „Songel“ durch das englische
Schiff „Penmouth“ gelandet worden sind. Die drei Ka-
pitäne erklärten, daß, nachdem die Schiffe torpediert wor-
den waren, die Besatzungen auf ein italienisches Schiff
gebracht worden seien, das das U-Boot begleitete und als
Gefangenenschiff diente. Das italienische Schiff war vom
englischen Hafen ausgefahren und erbeutet worden. Der
Name des italienischen Schiffes war übermalt und nicht
zu erkennen. Als die „Penmouth“ in Sicht kam, wurden
die Gefangenen bei ihr an Bord gebracht und der Kapitän
erhielt den Auftrag, sie an Land zu bringen.

Saag, 9. Febr. „Daily News“ meldet: Das torpe-
dierte Schiff „California“ gehört der Anchor-Line
und fährt 8669 Tonnen. Es fuhr von Newyork nach
Glasgow mit ungefähr 205 Personen an Bord. Das
Schiff wurde am Mittwoch morgen auf der Höhe der
englischen Küste torpediert. Die 13 Reisenden, die
vermutlich ertrunken sind, waren zwei Männer, sieben
Frauen und vier Kinder. Nach Erzählungen der über-
lebenden wurde das Schiff von zwei Tauchbooten mit
Torpedos beschossen.

Christiania, 9. Febr. Mit Bezug auf das englische
Angebot an die norwegischen Needer, die in englischen
Häfen liegenden norwegischen Schiffe aufzukaufen,
warnt „Tidens Tegn“, die von einem Angebot zum An-
kauf der ganzen norwegischen Tonnage spricht, davor,
auf ein derartiges Anerbieten einzugehen. Trotz der jetzigen
Schwierigkeiten sei zu hoffen, daß die norwegische Re-
gierung würdiger Mittel finden werde, die norwegische
Handelsflotte zu schützen, als die Flagge zu streichen.
„Morgenbladet“ zufolge liegen auch von französi-
scher Seite Kaufangebote auf die norwegische Tonnage
vor. (W.B.)

Christiania, 9. Febr. Einer Drahtung aus Vigo zu-
folge, sind dort 26 Mann des versenkten Dampfers „Ni-
gale“ und der Segelschiffe „Sangdale“ und „Wassa-
dale“ eingetroffen, die von einem holländischen Schiff
aufgenommen wurden. Nach einer Meldung aus San-
defjord ist das Segelschiff „Thor II“, von Südgeorgia
nach England mit 13 000 Fassern Walfischöl unterwegs,
versenkt worden.

Die Eisblockade.

Aus dem Norden wird der „Zrft. Btg.“ vom 7. Fe-
bruar geschrieben: Die furchtbare Kälte der letzten Tage
hat die nördlichen Gewässer in den dänischen,
schwedischen und norwegischen Gebieten in große Eis-
wüsten verwandelt; Bades- und Treibeis machen fast
den gesamten Schiffsverkehr unmöglich. Dänemark ist
von der Nord- und Ostsee abgeschnitten. Der Kopenhage-
ner Sund zwischen der dänischen Insel Seeland und
Schweden ist eine einzige Eisfläche, nach den Inseln
Saltholm und Amager ist jeder Schiffsverkehr un-
möglich Nordwärts von Helsingör und Helsingborg hat sich
schweres Bades- und Treibeis gebildet, das den Zugang zum Kat-
tegatt versperrt, Südwärts treiben mächtige Eisbollen
und drohen die noch vereinzelt fahrenden großen Damp-
fer zu zerdrücken. Das Kattegatt ist in den dänischen
und schwedischen Küstengebieten vollständig zuge-
froren, selbst bis zur Mitte nach Richtung Insel An-
holt, nach der sich große Eisbrecher den Weg durch das
Festeis bahnen. Die dänischen Städte Frederikshaven
und Skagen an der Nordküste Dänemarks sind von der

Seeisette nicht mehr zu erreichen; um Stagen herum treibt harter Eisgang vom Stagerack ins Kattegatt, hoch aufgetürmte Eisschollen steuern nach Süden. Die Schiffahrt nach Giesder dürfte in den nächsten Stunden eingestelt werden, da sie von dem nordwärts kommenden Treibeis bedroht ist. Der Große Belt ist nach Norden zu in eine einzige Eisfläche verwandelt, aber die riesige Scharen nordischer Vögel gen Süden ziehen. Schwere Gefahr besteht für die dänische Insel Råsö im nördlichen Kattegatt. Schwerees Packeis, das von Nordjütland bis zur Insel steht, macht schon seit acht Tagen jeden Verkehr mit den Inselbewohnern unmöglich; sie sind von jedem Verkehr und von aller Zufuhr an Nahrungsmitteln vollständig abgeschnitten. Es fehlt ihnen an Lebensmitteln und an Feuerung, kein Lebenszeichen kommt von ihnen an die jütische Küste herüber. Die Lage der Inselbewohner ist äußerst kritisch und soll darum durch Staatsbevollmächtigte der Versuch gemacht werden, sich einen Weg durch das Packeis zu ihnen zu bahnen. Mißlingt der Versuch, dann wird sich eine Katastrophe auf Råsö ereignen; auch auf dem gleich weitigen Wege von der schwedischen Küste kann den Inselbewohnern keine Hilfe gebracht werden. Die starke Kälte dauert bei gefährlicher, fast völliger Windstille, die das Eis sich setzen und aufspalten läßt, unvermindert an.

Kopenhagen, 9. Febr. Die Eisblockade wird immer drückender fühlbar. Viele Dampfschiffsrouten müssen eingestellt werden, im Sund sind unaufhörlich Eisdreher an der Arbeit, viele Dampfer sind eingefroren. Die Verbindung mit der jütischen Provinz auf dem Seewege ist sozulagen völlig eingestellt. Die Verbindung mit Bornholm ist nur über Schweden möglich.

Beschlagnahme der griechischen Schiffe. Die „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, haben die Alliierten alle griechischen Schiffe beschlagnahmt oder gepachtet.

Der Krieg und die Heimat.

Der Reichsanwalt hat auf eine ihm telegraphisch übermittelte Entschuldigungsvertrauensmänner des Wahlkreises Mühlbach, wie die Berliner Volkszeitung berichtet, folgendes Antworttelegramm gefandt:

„Für die mir freundlich übermittelte vaterländische Kundgebung sage ich verbindlichsten Dank. Sie ist mit einem wertvollen Zeugnis für die unerbittliche Entschlossenheit, mit der das deutsche Volk den Weg der Befreiung, der in ruhiger Überlegung beschritten, jetzt am schnellsten dem Sieg zu führen entschlossen ist.“

Berlin, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelang es zur Annahme der Entwürfe einer Bekanntmachung wegen Anwendung der Zolltarife auf Waren aus Rumänien, der Entwürfe einer Bekanntmachung wegen Zollvereinfachungen der Arbeitszeugnisse der in der Schweiz untergebrachten deutschen Gefangenen, der Entwürfe einer Bekanntmachung über den Zahlungsbetrieb mit dem Ausland, der Entwürfe einer Bekanntmachung über die Zölle für den Export von Eisenwaren, der Entwürfe einer Bekanntmachung über die Zölle für den Export von Textilien und Textilfabrikaten, der Entwürfe einer Bekanntmachung über den Ausmaß der Öffentlichkeit für Patente und Gebrauchsmuster, der Entwürfe einer Bekanntmachung zum Schutze von Kriegspflanzungen und der Entwürfe einer Bekanntmachung der Entschädigung für Verhaftung oder Aufenhaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes.

München, 8. Febr. Im Finanzrat gab der Kammer-Präsident, Abgeordneter v. H. Minister v. Hellingrath bei Erörterung der Ernährungsfrage eine längere Schilbung über die Entwicklung der Malzschreibungen, der zu entnehmen ist, daß die beschuldigten Personen sich freiwillig bei der Verteilungsgeschichte hatten. Das Generalcommando habe die Verhängung unzureichender Strafen durch die Gerichte befürchtet. Die Presse aller Parteien habe das Verfahren des Generalcommandos einer scharfen Kritik unterzogen. Es müsse aber betont werden, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage mit den Malzschreibungen in keinem Zusammenhang liege. Wichtig sei, daß die massenhafte Malzschreibung aus Bayern die Gesamtmenge der bayerischen Malzschreibung wesentlich vermindere. Den guten Willen des stellvertretenden Generalcommandos des ersten Armeekorps erkenne er an, er müsse aber die Unterlassung einer Anzeige beim Staatsanwalt als schmerzliche Bedauern. Man hätte nicht vergessen dürfen, daß die an den Malzschreibungen Beteiligten die Interessen des Vaterlandes in schwerer Zeit aufs schmerzliche schädigten. Bei aller Schärfe der Kritik bitte er aber, davon auszugehen, daß beide hier in Frage kommenden Stellen, Generalcommando und Verteilungsgeschichte, den besten Willen an den Tag legten, wenn sie auch im Wege fehlten.

Verkehrsminister von Seidlitz bestritt, daß der Verkehrsverwaltung irgend welche Unterlassung in der Sache der Malzschreibungen vorgehalten werden könnten. Die Eisenbahndirektionen hätten keinerlei polizeiliche Überwachungen des Nahrungsmittelverkehrs auszuüben. Schädigungen der Staatsbahn durch falsche Deklarationen würden jeberge verfolgt. Im weiteren Verlauf der Erörterungen teilte der Minister des Innern von Wettrich mit, daß die an den Malzschreibungen beteiligten gewesenen Kommissionsäre abgesetzt worden seien, und daß eine außergerichtliche Regelung der Angelegenheit unmöglich sei. (M.T.B.)

Weitere Nachrichten.

Großadmiral Haus.

Wien, 8. Febr. Der Marinecommandant, Großadmiral Anton Haus, ist heute 1/2 Uhr an den Folgen der Lungenentzündung, an der er vor mehreren Tagen erkrankt, verschieden. Sein Tod bedeutet einen überaus schmerzlichen Verlust für die österreichische Flotte.

Budapest, 8. Febr. Der Urheber des Revolutionärschlages im Parlament gab beim Verhör an, Georg Palafabai zu heißen und Schieferbeder zu sein. Er sei betrunken gewesen, auf der Galerie vor Ermüdung eingefallen und habe geträumt, da er 18 Monate im Gefängnis gewesen sei, er stehe auf Posten und werde vom Feinde angegriffen. Er habe nach dem Revolver gegriffen und geschossen. Es wurde festgestellt, daß der Mann tatsächlich betrunken war. Nach dem Verhör verfiel er in tiefen Schlaf, aus dem er erst nach einigen Stunden erwachte.

Budapest, 9. Febr. (B.Zf. Stg.) Gestern spät abends wurde in namentlicher Abstimmung im Abgeordnetenhaus mit 122 gegen 75 Stimmen der oppositionelle Beschluß

antrag auf Ausdehnung des Wahlrechts auf alle jetzt im Gece dienenden, über 20 Jahre alten Soldaten abgelehnt.

Amsterdam, 8. Febr. Gestern Abend explodierte am Hauptingang der Börse eine Bombe. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Über den Täter ist nichts bekannt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb, den Geheimrat Dr. Uibel und den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag.

Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika hat die königlich spanische Regierung den Schutz der amerikanischen Interessen im Reiche übernommen. Die spanische Botschaft in Berlin und die spanischen Konsularvertretungen im Reiche sind daher jetzt hierfür, wie bereits für die Wahrnehmung des Schutzes der Russen, Franzosen, Belgier und Portugiesen, zuständig. Auch die Wahrnehmung des Schutzes der japanischen, rumänischen und serbischen Interessen, die bisher in den Händen der Vereinigten Staaten lag, ist auf die spanische Botschaft und die spanischen Konsulate übergegangen.

Jedoch hat Spanien nicht den Schutz der britischen Interessen übernommen. Hiermit sind vielmehr die Niederländische Gesandtschaft und die niederländischen Konsulate betraut worden.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsstarkeabteilungen H bis K

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Aufseher Heinrich Nieberg bei Amtsgefängnis II in Karlsruhe zum Kanzleischreiber bei der Staatsanwaltschaft daselbst.

Beamteneigenschaft verliehen: der Maschinenfabrikantin Barbara Reichert beim Rotariat Forstheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Zurückgesetzt: bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Ranzleidiener Oswald Schweizer beim Landesgewerbeamt.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion.

Zurückgesetzt: die Bureaugehilfen Joseph Sellig in Lauda zum Steueramt für den Bezirk Buchen und Wilhelm Bär in Offenburg zum Steueramt für den Bezirk Oberbach.

Zu der Ruhestand versetzt: auf Ansuchen wegen leiblicher Gebundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: der Steuereinnehmer Jakob Meier in Weingarten; auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gebundheit: der Zollamtsbeihülfe Wilhelm Lutz in Bruchsal.

* Nr. 10 des Gesetzes und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps betreffend Bestandserhebung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

Der Oporttag für die Soldaten und Marineheime am 27. und 28. Januar erbrachte in Karlsruhe eine Stimme von 19 000 W. In der letzten Sitzung des Roten Kreuzes dankte der Vorsitzende allen, die bei der Veranstaltung der Sammlung mitgewirkt haben.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Karlsruhe, 9. Febr. Zu Beginn der letzten Sitzung verlas der Vorsitzende die Antwort des Kaiser auf ein vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin in Verbindung mit den deutschen Landesfrauenvereinen an den Kaiser gerichtetes Ergebenheitstelegramm zum 27. Januar. Die hierauf eingegangene Antwort hatte folgenden Wortlaut:

„Ich habe mich über die Glück und Segenswünsche des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und der deutschen Landesfrauenvereine an meinem Geburtstage freudig und dankbar herzlich für das Wohlwollen des Vaterlandes und des hohen Baharzeichens barinherziger Nächstenliebe auch fernherhin alle Kräfte anzuspannen, bis ein ehrenvoller Friede dem deutschen Schwert erzwungen ist.“
Wilhelm I. R.

Zur Verlesung kommt der Bericht des Kriegsausschusses für warme Unterbekleidung in Berlin. Seit 1. Oktober 1914 sind 937 Eisenbahnwagen mit warmer Unterbekleidung im Werte von über 50 Millionen Mark den Truppen an der Front zugeführt worden. An Weihnachten 1914 sind 850 Eisenbahnwagen an die Front (auch die österreichische) gerollt. Stridwolle wurde in einem Jahre für 11 Millionen Mark an bedürftige Frauen verteilt. In diesen Zahlen ist das vom Badischen Landesverein vom Roten Kreuz geleistete inbegriffen.

Von dem amerikanischen Hilfskomitee in New York ist eine Spende von 25 000 Mark eingegangen. Erneut wird darauf hingewiesen, daß weder das Rote Kreuz noch der Badische Landesverein mit der Kriegspatenschaft etwas zu tun haben. Es handelt sich dabei um ein rein gewerbliches Unternehmen.

Nächste Sitzung: Montag, den 19. Februar, 1/2 Uhr.

oc. Lebensmittelspende der badischen Landwirtschaft. Der an die badische Landwirtschaft gerichtete Aufruf zur Veranstaltung einer freiwilligen unentgeltlichen Lebensmittelspende für die Arbeiter in der Kriegsindustrie hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. An der Spende beteiligten sich 1200 Gemeinden und es wurden zugesagt 20 648 Pfund Schweinefett und 89 476 Pfund Butter.

24 905 Pfund Rauchfleisch, Wurst und Salzfleisch, 25 239 Pfund frisches Obst und Dörrobst und 52 605 Pfund Hülsenfrüchte. Außerdem sind noch Gemüse in größerer Menge und andere Lebensmittel zugesagt. Trotz des schönen Ergebnisses entfällt auf den einzelnen Arbeiter verhältnismäßig eine geringe Menge, da bei der Verteilung 91 000 Schwerarbeiter zu berücksichtigen sind.

Aus Wehrheim wird uns geschrieben: Dem vaterländischen Opfermut ist Gelegenheit geboten, auf den verschiedensten Gebieten sich zu betätigen und dadurch zur Befreiung unserer Feinde und zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens beizutragen. Die Einmütigkeit dieses Opfermutes und die Vereinigung aller Deutschen in dem einen Gedanken, den Frieden nur auf dem Wege über den Sieg zu erreichen, zu diesem Zweck alles Trennende zu vergessen und dem gemeinsamen Zweck jeden Sonderpartei unterzuordnen, tragen in sich einen hohen erzieherischen Wert für unsere Zukunft und die kommenden Geschlechter. Wir müssen daher dafür sorgen, daß die Beweise für diese Einigkeit und diesen Opfermut auch unverfälscht der Nachwelt überliefert werden und daß die beweisenden Tatsachen auch jetzt schon offenkundig festgesetzt werden.

Diesem Zweck sollen u. a. auch Gedenkbücher und Urkunden dienen zur Erinnerung an die Abfertigung der im Umlauf befindlichen Reichsgoldmünzen an die Reichsbank. Jeder, der Goldmünzen im Betrage von wenigstens 200 Mark an die Reichsbank oder eine andere öffentliche Kasse abgibt, d. h. dort gegen Papiergeld umtauscht, erhält auf Wunsch ein Gedenkbuch. Alle diejenigen, welche ihren ganzen Bestand an Goldmünzen an die Reichsbank oder eine andere öffentliche Kasse abgeliefert, d. h. dort gegen Papiergeld umgewechselt haben und in feierlicher Form versichern, daß sie Goldmünzen nicht mehr in Besitz haben, tragen ihren Namen in eine zu diesem Zweck nach dem Entwurf des Direktors der Akademie der Künste in Berlin hergestellte Urkunde ein, welche dem Archiv der betreffenden Gemeinde für alle Zeiten einverleibt wird, nachdem sie vorher an der zum Aushang amtlicher Bekanntmachungen bestimmten Stelle längere Zeit ausgestellt war. Auf diese Weise werden die Namen derjenigen, welche während des Krieges ihre Goldmünzen dem Vaterland zur Verfügung gestellt haben, der Öffentlichkeit bekannt gegeben und der Nachwelt überliefert.

Aus dem Kreisgau wird uns geschrieben: Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Freiburg und oberbadischen Weinbauvereins hat Herr Dr. Karl Müller aus der badischen Versuchsanstalt Augustenberg am 30. und 31. Januar in Schallstadt Rebrurte abgehalten, die von Winger und Wingerinnen aus Schallstadt und den umliegenden Ortschaften sehr zahlreich besucht waren. Herr Dr. Müller behandelte in lichtvollen, vollständigen Vorträgen am ersten Tage die Bekämpfung der Blattkrankheiten (Peronospora) mit Empfehlung der bisher mit Erfolg angewandten Kupferkalkbrühe (Bordeaux) und hat, für den Fall Kupfervitriol nicht mehr genügend abgegeben werden könnte, dann als Ersatz Peroxid warm empfohlen, mit dem bereits beste Erfahrungen gemacht worden seien. Bezügliche Gebrauchsanweisungen wurden unter die Anwesenden verteilt.

Am zweiten Tage wurde die Bekämpfung des Escherichs (Oidium) und des so schädlichen Heu- und Säuerwurms besprochen, gegen welches Ungeziefer die meisten bis jetzt angewandten Mittel leider versagt haben, denn trotz eifriger Anstrengung während des Winters und nachher erfolgtem Fangen des Schmetterlings mit Klebfäden, — der bekanntlich im April die Eier legt, aus welchem später in der ersten Generation der Heu- und in der zweiten Generation der Säuerwurm entsteht, — haben diese schädlichen Insekten das letztjährige Herbsttragnis doch größtenteils vernichtet, so daß durchschnittlich kaum 1/2 Ertragnis geerntet wurde. Nur da, wo in der letzten Juniwocde einzelne Winger noch rechtzeitig die Trauben mit Nitotin gehörig gespritzt hatten, konnten sie noch viele vom Wurmfraß retten und haben so noch günstiges und sich lohrendes Herbsttragnis erzielt. Nach der erfolgten Aussprache wurden Herrn Dr. Müller reichliche Dankeszeugnisse gezollt, und wohl die meisten Besucher der Rebrurte lehrten mit dem Bewußtsein nach Hause zurück, wieder viel Interessantes und Lehrreiches gehört zu haben, um später die Auswendigung daraus ziehen zu können. Alle hoffen, nach so vielen Fehlschritten dieses Jahr ein Ertragnis einheimen zu dürfen, daß der verursachten Mühe, Arbeit und Kosten einigermaßen ein Wert entgegengestellt werden könnte.

Wie man hört, soll Herr Dr. Müller zugesagt haben, in den Amtsbezirken Staufen, Müllheim und Lörrach demnächst Rebrurte abzuhalten, wenn angänglich unter Vorführung von Lichtbildern.

oc. Dattlingen bei Lörrach, 10. Febr. Hier hat man jetzt, so wird den „Basler Nachrichten“ geschrieben, Gelegenheit, vom Kriegerleben einen Begriff zu bekommen. Es befinden sich da seit letzten Samstag etwa 500 gefangene Rumänen. Die Leute sind in einer ganz schrecklichen Verfassung angekommen. Sie befinden sich darunter alle auf dem Balkan vorkommenden Rassen. Man muß sich nicht wundern, wenn man dieses Menschenmaterial mit den abgestumpften Gesichtern sieht, daß deutsche und österreichische Truppen solche Gegner über den Haufen werfen. Um Ordnung unter ihnen zu schaffen, haben die bei den Gefangenen befindlichen Unteroffiziere Knäppl in der Hand und hauen mit diesen das wilden Leute. Die meisten Gefangenen sind Analphabeten und ältere Leute, alles arme und unglückliche Menschenkinder. Lobend ist die Verforgung der Gefangenen durch die deutsche Oeeresleitung zu erwähnen. Zum Kochen wurden neue große Emailkessel gekauft und jeder Gefangene erhielt eine neue Emailschüssel nebst Löffel. Eine große Anzahl der Gefangenen, die nur Lumpen an den Hüften hatten, haben bereits neue, träftige Lederschuhe mit Holzsohlen gekauft. Man muß wirklich staunen, in welcher hervorragender Weise Deutschland für die armen Gefangenen sorgt. Es ist kaum anzunehmen, so schließt das „Basler Blatt“, daß die Gefangenen in den Ententelländern in solcher Weise behandelt werden. (Gen.)

Aus der Residenz.

Fliegerangriff.

W.T.B. Karlsruhe, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Heute nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben auf Karlsruhe ab. Soweit bis jetzt festgestellt, sind drei Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos. (S.)

Großh. Hoftheater. In der Zeit vom 21. Februar bis 2. März wird ein Teil des hiesigen Operpersonalis in Ville und Donagh Gastspiele veranstalten. Am während dieser Zeit auch hier die Aufführung von Opern zu ermöglichen, wurde Kammerfänger Siewert eingeladen, hier als Gast in „Poffillon von Louvigneau“ (vorausichtlich am 23. Februar) und „Croubador“ (vermutlich am 25. Februar) aufzutreten. — Auf den 28. Februar ist ein Symphonie-Konzert unter der Leitung des Hofkapellmeisters Lorenz und unter Mitwirkung der Kapell, preuß. Kammerfängerin Erna Demera von Berlin in Aussicht genommen.

**Neueste Drahtnachrichten.
Amtliche Tagesberichte.**

**W.L.W. Großes Hauptquartier, 10. Febr.,
vormittags. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der
Armee des Generalfeldmarschalls
Herzog Albrecht von Württemberg
an der Ypern-Wytschacte-Front,
bei der
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
im Artois sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach
gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.
Unter Feuerbeschuss stehen an vielen Stellen englische
Erfundungsstrümpfe, südlich von Sailly stärkere Abteilungen
gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall
abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges
französisches Feuer ein. Durch ein Wirkungsgeschie-
hen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304
unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Flußufer, am Pfefferrücken, hielterte
der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie.

Bei Bang (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer
Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete
Unterstände mit ihrer Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.
Nordwestlich von Stanislaw brachte ein plangemäß
durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei
Maschinengewehre ein.

An der
Front des Generalobersten Erzherzog
Joseph.

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen
ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Zwischen Bardar und Doiran-See zeitweilig lebhaftes
Geschütz- und Mörserfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**W.L.W. Berlin, 10. Febr. (Amtlich.) Deutsche
Marineflugzeuge** griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Fe-
bruar die Flugplätze St. Pol bei Düinkerken und Cogide
erfolgreich mit 66 Bomben an. Mehrere Treffer auf den
Flugplätzen wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind
unbeschädigt zurückgekehrt.

**W.L.W. Sofia, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Antlicher
Heeresbericht vom 8. Februar.** Mazedonische
Front: In einzelnen Abschnitten das übliche Artillerie-
feuer und Feueranstausch zwischen vorgeschobenen Abtei-
lungen. Südlich von Serez Patrouillengefächte. — Mu-
männische Front: Ruhe.

**W.L.W. Sofia, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Antlicher
Heeresbericht vom gestern.** Mazedonische Front:
Nördlich von Monastir, im Cerna-Bogen und in der Mo-
lena-Gegend das gewöhnliche Artilleriefeuer. In der Ge-
gend von Serez vereinzelte Patrouillengefächte. An der
übrigen Front herrschte Ruhe. Mummännische Front:
Nichts von Bedeutung zu melden.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den
redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Brause-Federn deutsch u. gut

Brause-Feder № 31 — Brem. Börsenfeder
Ersatz
Brause-Feder № 73 — englischen 0,75
der:
Brause-Feder № 328 — Kugelspitz 516
Brause Rustica № 652 — die Feder unserer Zeit
Brause & Co. Schreibfederfabrik Jserlohn

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Überschuss des Geschäftsjahres 1916 beträgt für die Feuerver-
sicherung:

74 vom Hundert

der eingezahlten Beiträge, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung
gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes,
rund 25 Vom Hundert.

Der Überschuss wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in
den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:

Karlsruhe Richard Graebener, Kaufmann, Kaiserstr. 215, Fern-
sprecher 442.
Ludwigstein Leopold Strüb, Büro-Beamter in Karlsruhe, Kriegsstr. 260,
Friedrichstal W. M. Gorenflo, Kfm.

Von Sonntag, den 11. Februar an fallen folgende Sonn-
und Feiertagszüge weg: Strecke Karlsruhe—Offenburg oder
Freiburg:züge 892, 893, 5003, 5004, 5006; Strecke Heidel-
berg—Karlsruhe: Zug 5006; Strecke Baden-Baden—Baden-
Dorf:züge 829, 830; Strecke Mannheim—Karlsruhe:züge
5004, 5005.

Karlsruhe, den 9. Februar 1917. 11.87
Großh. Betriebsinspektion.



FÜR UNSERE KINDER
DEUTSCHE KLEIDER, WÄSCHE UND HANDARBEIT
HERAUSGEGEBEN VON DER SCHRIFTFÜHRUNG DER ZEITSCHRIFT
NEUE FRAUENKLEIDUNG UND FRAUENKULTUR

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
Preis M 1.80

Das aus mehreren Jahrgängen obengenannter Zeitschrift
zusammengestellte Werkchen bringt Abbildungen von
Kleidern, Wäsche, Schürzen, Mäntelchen und Häubchen
für unsere Kleinsten und für Kinder bis zu zwölf Jahren,
dazu gut verständliche Beschreibung und Anleitung, sowie
Stückerei- und Häkelmuster und Schnittübersichten. Es
ist für jede Mutter ein wertvoller Ratgeber bei der Her-
stellung hübscher und dabei vernunft- und gesundheits-
gemäßer Kinderkleider. Die Zusammenstellung wurde
von dem Gedanken getragen, zu zeigen, wie man den
Kindern etwas echt Deutsches bieten und sie schon an
einfache, aber gediegene Kleidung gewöhnen, sie zu ge-
nüglichen Menschen erziehen kann. Wie die erste Auf-
lage dieses verdienstvollen Werkchens binnen kurzer Zeit
verkauft war, so wird auch die vorliegende Neubearbei-
tung viel Beifall finden.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe I. B.

Aus Anlaß des uns so schwer betroffenen
Brandunglückes sind uns von allen Seiten so
zahlreiche Beweise des Bedauerns und Mitgeföhls
zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, dieselben
einzeln zu beantworten und sprechen wir hierfür
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Ganz besonderen Dank und Anerkennung verdienen
das Kommando und die Mannschaften der hiesigen
freiwilligen sowie der Bahnhof-Feuerwehr, welche
durch umsichtiges, energisches und rasches Eingreifen
unter so überaus schwierigen Umständen den Brand
auf das möglichste beschränkten.

D.616

Brauereigesellschaft
vormals **Franz Pohl u. Frau**
S. Moninger „Zum Moninger“

Zum Moninger

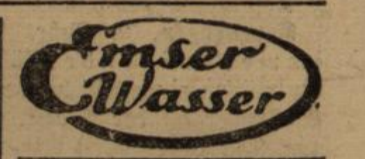
Wir beehren uns, bekannt zu geben,
daß die **unteren Wirtschafts-
räum**, soweit die Möglichkeit vor-
handen, wieder **eröffnet** sind.

Hochachtungsvoll
Franz Pohl und Frau.

D.617

Druckarbeiten jeder Art liefert rasch
und in geschmackvoller
Ausführung
G. Braunsche Hofbuchdruckerei
Karlsruhe
Karl-Friedrich-Str. 14. Tel. 953-954

Bürgerliche Rechtsplege.
a. **Streitige Gerichtsbarkeit**
11.73.2 Karlsruhe. Die min-
derjährigen Kinder: 1. Emil,
2. Luise, 3. Frieda und 4.
Emma Kölsch, vertreten
durch ihren Vater Emil Kölsch,
in Karlsruhe-Nüppur, Geb-
wigstr. 3. Dieser vertreten
durch seine Ehefrau Luise
geb. Ernst in Karlsruhe-
Nüppur, Gebwigstr. 3, haben
beantragt, den verschollenen
August Furrer, Arbeiter,
geb. am 6. November 1881
zu Nüppur, zuletzt wohnhaft
in Nüppur, für tot zu erklä-
ren.
Der bezeichnete Verschol-
lene wird aufgefordert, sich



über Leben oder Tod des
Verschollenen zu erteilen
vermögen, ergeht die Auf-
forderung, spätestens in dem
Aufgebotsstermine dem Ge-
richt Anzeige zu machen.
Karlsruhe, 3. Febr. 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts A. I.

11.74.2 Karlsruhe. Die
Lokomotivführer Faver Röp-
pel Ehefrau, Barbara geb.
May in Karlsruhe, Winter-
straße 27, hat beantragt, den
verschollenen Emil Eiser,
seinerzeit Schuttmann, zuletzt
wohnhaft in Karlsruhe, Kap-
ellenstr., für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschol-
lene wird aufgefordert, sich
spätestens in dem auf
Mittwoch, 17. Oktober 1917,
vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht
Karlsruhe, Akademiestraße 2,
Eingang 11, I. Stod, Zim-
mer 8, anberaumten Aufge-
botsstermine zu melden,
widrigenfalls die Todeser-
klärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft
über Leben oder Tod des
Verschollenen zu erteilen ver-
mögen, ergeht die Aufforde-
rung, spätestens im Aufge-
botsstermine dem Gericht An-
zeige zu machen.
Karlsruhe, 3. Febr. 1917.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts A. I.

Bekanntmachung.
11.88.321 Karlsruhe. Durch
Beschluss der Gesellschafter der
Hotelbau-Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung in Karlsruhe vom
9. Februar 1917 ist das Stamm-
kapital um 150000 M herab-
gesetzt worden.
Die Gläubiger der Gesell-
schaft werden aufgefordert, sich
bei dieser zu melden.
Karlsruhe, 10. Februar 1917.
Die Geschäftsführer der Hotel-
bau-Gesellschaft mit beschränkter
Haftung in Karlsruhe:
W. Bittali, Stober.

Stammholzverfeigerung
Die Gemeinde Urfflen ver-
steigert am Mittwoch, den 14.
Februar d. J., vormittags 10 Uhr
anfangend, im diesjährigen
Diebstahl Nr. 15 am Platz da-
selbst folgende Holzsortimente,
als:
101 Stück Eichen von 0,10 bis
gegen 4 Festmeter Inhalt,
217 Stück Eichen bis über 1
Festmeter Inhalt,
147 Stück Eichen bis über 1
Festmeter Inhalt,
3 Stück Hainbuchen bis zu
1/2 Festmeter Inhalt,
wogzu Liebhaber eingeladen
werden. D.619
Urfflen, 8. Februar 1917.
Der Gemeinderat.
Späth, Bürgermeister.

Kinderliebes, ehliches,
nur anständiges D.618
Dienstmädchen
mit beschneidenem Wesen
für kleinen, aber sauberen
Offiziershaushalt sofort
oder auf 1. März gesucht
Oberleutnant Wittenhöfer
Hagenau (Els.)
St. Georgstr. 13.